

blickpunkt Engelsruhe

Zeitung von Bewohnern für Bewohner

**Soziale Stadt
Unterliederbach - Ost**



ENGELSRUHE

unterstützt durch:



**NASSAUISCHE
HEIMSTÄTTE**

Organ der Staatlichen Wohnungspolitik



HELLERHOF GmbH

Inhaltsverzeichnis:

Nachbarschaftsverein gegründet	...Seite 2
Kiezläuferinnen für das Quartier	...Seite 3
Neu zugezogen und behindert Wie barrierefrei ist mein Umfeld?	...Seite 4
Der Bücherbus kommt	...Seite 4
Sauberkeit hat Priorität im Stadtteil Seit Januar hat Unterliederbach einen Ortsdiener	...Seite 5
Wie es früher in Unterliederbach war eine Fortsetzung von Margot Lesniewski	...Seite 6 + 7
LOS - Projekte präsentieren sich	...Seite 7
Neue Öffnungszeiten im Werkhof	...Seite 7
Hinweis auf Termine im Stadtteil	...Seite 8
Wichtige Telefonnummern	...Seite 8

Nachbarschaftsverein gegründet



Am 11. April wurde der „Nachbarschaftsverein Unterliederbach“ gegründet.

Es kamen mehr als 40 Bewohnerinnen und Bewohner zur Gründungsversammlung in die Kindertagesstätte in der Engelsruhe. Herr Oliver Göbel wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt, Frau Barbara Grams zur 2. Vorsitzenden, Herr Michael Heinz zum Schatzmeister und Herr Reinhard Raven zum Schriftführer. Dem Vorstand gehören noch 3 Beisitzer an. Gewählt wurden Frau Margurit Aßmann, Frau Heide Post und Herr Heinz Alexander. Als Kassenprüfer wurden Frau Ursula Wilke und Frau Ulrike Teichmann gewählt.



Der Vorstand: Oliver Göbel und Barbara Grams

Zweck des Vereins ist insbesondere die Unterhaltung des Bewohnertreffs „Engelsruhe“, wo Bildungs- und Beratungsangebote und regelmäßige Seniorentreffs stattfinden sollen. Darüber hinaus ist geplant, Angebote in der Jugend- und Altenhilfe und Bewohnertreffs durchzuführen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag wurde auf 24 € festgelegt.

Die Idee für diese Vereinsgründung wurde vor mehr als 3 Jahren geboren.

Die Bewohnerarbeitsgruppe „Nachbarschafts-haus“ hatte sich zum Ziel gesetzt, einen Treffpunkt für die Bewohner im Gebiet der Engelsruhe aufzubauen. Seit dieser Zeit laufen im Rahmen des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt bereits die Vorbereitungen, unter Federführung des Stadtplanungsamtes und der Mitarbeit der Projektsteuerung und des Quartiers-managements. Es stellte sich bald heraus, dass

es nötig ist, die offizielle Form eines Vereins zu

wählen, um auch in größerem Rahmen handeln zu können.

Das Bund-/Länderprogramm und somit auch das Quartiersmanagement endet voraussichtlich 2009. Es ist notwendig, dass es bis dahin festverankerte Strukturen im Stadtteil gibt. Es besteht sonst die Gefahr, dass alle Initiativen, die aufgebaut wurden, wie ein Kartenhaus zusammenfallen, sobald der Quartiersmanager nicht mehr die Fäden in der Hand hält. Der Verein soll Träger des Nachbarschaftshauses werden, eventuell auch Beschäftigungsträger. Ein als gemeinnützig anerkannter Verein kann Bußgelder beantragen, kann Förderanträge stellen und Mitgliedsbeiträge und Spenden annehmen.

Der neugewählte Vorsitzende Herr Göbel betont: „Durch die Vereinsgründung ist gesichert, dass die Aktivierung der Bewohnerschaft auch über den Zeitraum des Projektes Soziale Stadt Bestand hat. Ich freue mich auch, dass der Verein für ganz Unterliederbach offen ist, also auch über die unsichtbare Grenze der Königsteiner Straße hinweg.“ **uz**



Die Gründungsversammlung

Kiezläuferinnen für das Quartier

In unserer aktuellen Ausgabe möchten wir wieder Menschen näher vorstellen, die in unserem Quartier „von sich reden machen“. Diesmal interviewte das b.E.-Team die „Kiezläuferinnen“ Maria Costa und Marion Buchhorn-Sanchez. Im Rahmen eines „LOS“-Projektes wurden die beiden Frauen für ihre Aufgabe, die sie seit November 2004 ausüben, geschult.

b.E.: Frau Costa, Frau Buchhorn-Sanchez, Sie sind die neuen „Kiezläuferinnen“ und man kann Sie derzeit öfter im Viertel sehen. Was genau macht ein Kiezläufer?

Frau Buchhorn-Sanchez: Wir machen Schulwegbegleitung und nach den Osterferien unterstützen wir 1mal pro Woche das Schlichterprojekt der Walter-Kolb-Schule auf dem Pausenhof.

Frau Costa: 1-2 mal pro Woche sind wir im Jugendclub um die Jugendlichen besser kennen zu lernen. Eventuelle Streitereien zwischen Anwohnern möchten wir vor Ort regeln. Außerdem arbeiten wir eng mit der Nachbarschaftskonfliktvermittlung zusammen, an die wir auch Konfliktfälle weiterleiten können. Weiterhin haben wir die Aufsicht über die hiesigen Spielplätze; d.h. wir überprüfen, ob alle Spielgeräte intakt sind, entfernen Müll, Glasscherben oder auch Hundekot.

Frau Buchhorn-Sanchez: Eine weitere Aufgabe besteht darin, die Senioren anzusprechen um sie über Angebote zu informieren, wie zum Beispiel der Einkaufsbus und das Hilfenetz.

b.E.: Was hat sie dazu bewogen diese Aufgabe zu übernehmen?

Frau Costa: Wir wohnen mit unseren Familien im Stadtteil und wollten Verantwortung übernehmen. Außerdem ist die Arbeit sehr abwechslungsreich und man hat die Möglichkeit die Nachbarschaft besser kennen zu lernen.

b.E.: Wie sind die Reaktionen der Bevölkerung auf die Aktion?

Frau Buchhorn-Sanchez: Wir haben das Gefühl, dass viele Leute in Unterliederbach-Ost noch wenig Kenntnis von unserer Arbeit haben. Vielleicht wird unsere Arbeit durch das Interview bekannter.

Wie haben festgestellt, dass die Jugendlichen teilweise mit diversen Institutionen schlechte Erfahrungen gemacht haben und wünschen uns, dass eine Vertrauensbasis zu uns aufgebaut wird.

b.E.: Glauben Sie an einen Erfolg beziehungsweise an eine Veränderung durch Ihre Arbeit?

Frau Costa: Kleine Erfolgserlebnisse gab es schon; einzelne Mitbürger kamen auf uns zu und erzählten uns von ihren Sorgen und wir versuchen natürlich zu helfen wo es geht! Wir wünschen uns ein besseres Miteinander und vor allem ein sauberes Unterliederbach und hoffen, dass wir mit unserer Arbeit dazu beitragen können!

b.E.: Vielen Dank für das Gespräch und viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.



Marion Buchhorn-Sanchez und Maria Costa

Das Interview führten Barbara Grams und Stephany Huber

Neu zugezogen und behindert

Wie barrierefrei ist mein Umfeld ?

In meinem nahen Wohnumfeld sind viele Geschäfte für mich nur schwer oder gar nicht erreichbar, da diese nicht barrierefrei zugänglich sind. Um in diesen Geschäften einkaufen zu können, müsste ich meinen Gehwagen unbeaufsichtigt auf der Strasse stehen lassen. Dies ist allerdings in der Regel nicht praktikabel.

Aus den oben genannten Gründen ist es für mich als Behinderte sehr problematisch mir meine Selbständigkeit erhalten zu können.

Und dieses Problem haben nicht nur wir Behinderte, sondern auch ältere und gebrechliche Menschen sowie Eltern mit Kinderwagen.

Zum Glück gibt es eine kleine Anzahl Geschäfte, die für mich erreichbar sind, da sie barrierefrei und mit automatischen Türen ausgestattet sind. Es bleibt zu hoffen, dass sich das Gewerbe sowie Banken und Sparkassen an diesen wenigen positiven Beispielen orientieren und ihre Eingangsbereiche barrierefrei (um)-gestalten. Dies ist angesichts der demografischen Entwicklung, mit zukünftig immer mehr älteren Menschen, umso dringlicher einzufordern.

Alexandra Weiß



„Jede Treppe ist ein Hindernis“

Der Bücherbus kommt...



Seit dem ersten Juni kommt der Bücherbus der Stadtbücherei Frankfurt auch nach Untertliedebach-Ost in die Siedlung Engelsruhe.

Immer mittwochs von 16.45 Uhr bis 18.30 Uhr steht der Bus in der Rugierstrasse (zwischen Teutonen- und Cimbernweg).

Das Sortiment ist vielfältig. Interessierte können Romane, Sachbücher mit den Themenschwerpunkten Reise und Hobby, Ratgeber, Sprachkurse, CD-Rom, Kassetten und Zeitschriften ausleihen.

Für Kinder gibt es Bilderbücher, Kinder- und Jugendliteratur, aber auch Comics sowie Sachliteratur mit dem Schwerpunkt Schülerhilfen, CD's, CD-Rom, Kassetten und Zeitschriften.



Sauberkeit hat Priorität im Stadtteil

Seit Januar hat Unterliederbach einen „Ortsdiener“

Seit Januar 2005 haben wir aber nicht nur zwei Kiezläuferinnen. Auch ein Ortsdiener hat ein wachsames Auge auf das Quartier und den Stadtteil ...



„Ortsdiener“ Andreas Fissla

b.E.: Herr Fissla, Sie sind Ortsdiener in Unterliederbach. Was genau müssen wir uns darunter vorstellen?

Herr Fissla: Der Begriff „Ortsdiener“ ruft bei den Bürgern eine große Erwartungshaltung hervor, aber im Prinzip ist ihnen gar nicht klar, was darunter zu verstehen ist. Auch ich hatte mit diesem Titel anfangs Probleme und glaube, dass der Name eigentlich überholt ist und mit meiner jetzigen Tätigkeit weniger zu tun hat, als man früher ursprünglich darunter verstand. In einem Gespräch mit meinem Chef Herrn Postleb, einigten wir uns darauf, dass der Begriff „Stadtteihelfer“ meiner Tätigkeit im Stadtteil am ehesten gerecht wird.

b.E.: Welche Aufgaben beinhaltet Ihre Tätigkeit im Quartier?

Herr Fissla: Mein Aufgabenbereich beinhaltet in erster Linie die Zusammenarbeit mit der Stabstelle „Sauberes Frankfurt“, deren Sitz

sich am Römer befindet. Diese informiere ich täglich über den Zustand im Stadtteil. Darunter fällt wild abgelegter Sperrmüll und andere Probleme, die mir die Bürger mitteilen. So haben wir beispielsweise eine Rattenplage im Cheruskerweg erfolgreich bekämpft. Und Bilder von Ratten, die im Müll neben Kinderspielflächen wühlen, wird es nicht mehr geben.

b.E.: Wo sehen Sie den Schwerpunkt ihrer Arbeit?

Herr Fissla: Ich möchte der Ansprechpartner für alle Bürger in ganz Unterliederbach sein. Ich leite alle Beschwerden und Anregungen weiter an die Stadt Frankfurt, und auch wenn ich dabei an meine Grenzen stosse, versuche ich eine Lösung zu finden. Mein Schwerpunkt liegt darin für saubere Verhältnisse in Unterliederbach zu sorgen.

b.E.: Wie ist die Resonanz auf Ihre Arbeit?

Herr Fissla: Zu Beginn sprach man mich oft als „Ortsbeirat“ an und brachte mich damit in Situationen, die mir schmeichelten und mich auch belustigten, aber nach zahlreichen Gesprächen spüre ich ein positives Feedback. Die Menschen merken, dass ich ihre Probleme ernst nehme, nach Lösungen suche und versuche Dinge zu ändern. Dass sich das leidige Müllproblem ändert, hat Vertrauen geschaffen und die Erfahrung zeigte, dass dies ein wichtiger Punkt für die Anwohner war. Ich möchte hier die Bürger noch mal dazu auffordern, mich anzusprechen und mit mir gemeinsam Lösungen für ihre Müllprobleme zu finden!



Das Interview führten Barbara Grams und Stephany Huber

Wie es früher in Unterliederbach war...

(Fortsetzung)

Der Milch-Götz

Zeitweise verkaufte er seine Milch im Hintergebäude des Eckhauses Gotenstraße/Chattenweg und später schräg gegenüber in einer Garage (neben Lebensmittel-Schäfer). Der Milch-Götz war eine Nummer für sich. Er war so dick und kam leicht ins Schwitzen, aber wie! Unter seinem fetten Bauch schenkte er die Milch aus großen Kannen in die mitgebrachten Behälter. Jede Gesundheitspolizei hätte die Hände überm Kopf zusammengeschlagen.

Die Metzgerei Schuster

Bald nach der Währungsreform, im Dezember 1948, eröffnete im Langobardenweg der Metzger Schuster sein Geschäft. Es war damals das letzte Haus in der Straße. Eine Metzgerei hatte auf der Engelsruhe schon lange gefehlt. Die Speckseiten und halben Schweine hingen an der Wand und die Theke war mit verschiedenen Wurstsorten gut bestückt. Aber mit dem Verkauf schleppte es sich zuerst noch langsam dahin, denn wie allen anderen Lebensmittel waren auch Fleisch- und Wurstwaren noch rationiert. 1949 fielen die Fleischmarken weg, ein Jahr später auch die Fettmarken. Nach den langen Hungerjahren war der Appetit auf Fleisch und Fett groß und das Geschäft florierte. In den ersten Jahren fuhren die Metzgerburschen mit einem zweirädrigen Drückkarren nach Höchst zum Schlachthof.



Herr und Frau Schuster in Ihrem Laden im Jahr 1949

Die Gärtnerei Emert

Gerade um einen Acker weiter war die Gärtnerei Emert. Man konnte die Gärtnerei auch vom verlängertem Burgunderweg erreichen. Ein Feldweg führte zwischen Kartoffel- und

Maisäckern geradewegs hin. Der Gärtnerei Emert wurde in den ersten Kriegsjahren ein Franzose zum Arbeiten zugewiesen. – Ein Franzose!? Ja wie sieht denn ein Franzose aus? Natürlich gingen wir Kinder hin. Einen richtigen Franzosen wollten wir sehen. Wir waren ganz schön enttäuscht, sah der doch genauso aus wie andere Leute auch.

Der Eis-Schorsch

Wenn es so richtig schön warm war und sieben Sonnen am Himmel standen, dann konnte es sein, dass der Eis-Schorsch sonntags die Königsteinerstraße hochkam. Zur Mittagszeit war kaum Verkehr und so konnten wir bis halb nach Höchst gucken. „Der Eis-Schorsch kommt, der Eis-Schorsch kommt!“ Es dauerte schon eine ganze Weile, bis er mit seinem Eiswagen bei uns war. Er hatte beim Bau der Königsteiner Bahn ein Bein verloren und sein Ersatzbein bestand aus einem dünnen schwarzen Stab, um den das Hosenbein flatterte. Mit großer Anstrengung drückte er den roten Karren die Königsteiner hoch, und die vier Eisglocken glänzten in der Mittagssonne.

Zur Auswahl hatte der Eis-Schorsch Vanille-, Zitrone-, Schokoladen- und Erdbeereis. Er hatte gestaffelte Preise. Für 10 Pfg. baute er mit seiner Spachtel ein kleines Kunstwerk auf die Eistüte. Für 5 Pfg. drückte er das Eis zwischen zwei kleine Waffeln. Für das ganz kleine Portemonnaie hatte er auch noch eine Idee. Er gab den Kindern für 3 Pfg. auf die Hand. Wenn er so über die Engelsruhe zog, war er bald nicht mehr allein. Viele Kinder kamen und zogen und schoben den Karren. Am Ende seiner Tour ging es an der Engelsruhe, zur Königsteinerstraße hin, noch einmal ganz schön steil bergab. Die Kinder waren frohen Mutes und halfen kräftig den Wagen drücken. Zur Belohnung gab es, wie konnte es anders sein, Eis. Mit Tüten und Waffeln wäre die Sache zu teuer geworden, und so bekamen sie einen Abstrich auf die Hand. Und wenn die im Moment aber auch absolut nicht zum Ablecken geeignet war, streckten sie ihre Zunge raus und erhielten so mit der Spachtel ihren Lohn. Wer nicht geholfen hatte, konnte sich die Miniportion auch kaufen. Das war „für 2 Pfg. uff die Zung“. Und so hat der Eis-Schorsch immer einen Weg gefunden,

LOS – Projekte präsentieren sich

die sehnlichsten Wünsche der allerärmsten Kinder nach ein bißchen Eis, zu erfüllen.

Helfer in der Not

Auf der Engelsruhe lebte ein Handwerker mit seiner Frau ohne Laden und ohne Werkstatt. Ihnen möchte ich am liebsten ein Denkmal setzen: Es war in der ersten Nachkriegszeit, die man auch „die wilden Jahre“ nennt. Der Schwarzmarkt blühte, gibst du mir, geb ich dir. Aber Herr Boullion war, wenn es ums Fahrrad ging, für jeden Retter in der Not. Ich kannte seine Beziehungen nicht, aber die kleine bescheidene Wohnung im Haus Ecke Engelsruhe/Alemannenweg glich einer Werkstatt und einem kleinen Warenlager. Er saß mittendrin und führte Reperaturarbeiten aus, für buchstäblich wertloses Geld. Vor allem besorgte er Ersatzteile. Was nützte das schönste Fahrrad ohne Schlauch oder Ventil. Es gab doch nichts zu kaufen, und selbst mit einem Bezugsschein konnte man kein Rad zum Laufen bringen. In seiner ruhigen Art machte er ganz uneigennützig manches Unmögliche möglich. Das war Nächstenliebe !

Frau Eppe und der Bügeleisenkarton

Frau Eppe wohnte in der Gotenstraße, in einem kleinen Häuschen, in denen heute das Stadtteilbüro untergebracht ist, mit ihrem Mann und der Tochter Julchen. Es war Ende der 50er Jahre, als wir für unsere Maschinenstrickerei im Sossenheimerweg ein neues Bügeleisen kauften. Frau Eppe sah sich den dazugehörigen Karton verschmitzt an. „Braucht ihr den noch?“ natürlich nicht. „Den nem ich mit, trach ihn e bißje schwer unnerm Arm, un wenn mei Nachbarin widder am Fenster guckt, wird se neugierig frache: Ei, habt er euch e neu Bicheleise geakaaft?“ Gesagt, getan, und Frau Eppes listige Augen blitzten, als sie mit dem leeren Karton unterm Arm vondannen zog.

Margot Lesniewski

Seit 2003 werden in der Engelsruhe, dem Projektgebiet des Programms Soziale Stadt, sogenannte LOS – Mikroprojekte gefördert. Das Kürzel LOS steht für „Lokales Kapital für soziale Zwecke“, dabei handelt es sich um ein Modellvorhaben des Bundesfamilienministeriums und des Europäischen Sozialfonds, das in ausgewählten Gebieten bundesweit kleinere Projekte (Mikroprojekte) finanziell unterstützt.

Am ersten Juli ab 14.00 Uhr präsentieren sich die seit 2003 entstandenen Mikroprojekte im Rahmen einer Projektmesse, zu der alle interessierten Unterliederbacher herzlich eingeladen sind. Die Veranstaltung findet in der Walter-Kolb-Schule im Sossenheimer Weg 50 in Unterliederbach statt.

Interessierte die Näheres über das LOS Programm wissen möchten, können sich über die Website des Beirats Soziale Stadt, www.unterliederbachost.de, kundig machen.

Neue Öffnungszeiten



Second-hand-Laden im Werkhof
Gotenstr. 34
Eingang Kleingartenanlage
Montag bis Freitag von 10.00 bis 14.00 Uhr
Montag + Donnerstag
durchgehend von 10.00 19.00 Uhr

Termine

- **Seniorencafé** dienstags 14-tägig um 15.00 – 17.00 Uhr 31.Mai; 14.+28. Jun;
- 12. Juli Euckenstr. 1a und Grillfest 26.Juli ab 15.00 Uhr in der Gotenstr. 135
- **Frauencafé** dienstags von 10.00 bis 11.30 Uhr am 31.5.; 21. Juni; 5.+19. Juli
- Ab dem 01. Juni 05 kommt der **Bücherbus** mittwochs von 16.45 Uhr bis 18.30 Rugierstraße/Ecke Teutonenweg
- **Beirat Soziale Stadt:** die Sitzungen sind öffentlich und finden am 01.06., 20.07., 21.09. und am 16.11.2005 jeweils um 19.00 Uhr in der Walter-Kolb-Schule, Sossenheimer Weg (Musikraum) statt
- **Themenelternabende** in der Kindertagesstätte Engelsruhe: 14.06. (Feinmotorische Förderung), 12.07., 13.09., 11.10., 15.11. und am 13.12.2005 jeweils um 19.00 Uhr statt. Die einzelnen Themen fragen Sie bitte zum jeweiligen Zeitpunkt nach (Tel. 30 47 47)
- 05.06.2005 11.00 Uhr bis 22.00 Uhr **Bürgerfest Unterliederbach** auf dem Gelände der Ludwig-Erhard-Schule
- 11.06. bis 11.07.2005 **Höchster Schlossfest**
- 16.07.05 ab 15.00 Uhr **Quartiersfest Engelsruhe** am Rondell Chattenweg/ Langobardenweg
- 24.09.05 11.00 bis 15.00 Uhr **Sommerfest der Kindertagesstätte Engelsruhe**
- 23.09. 15.00 Uhr bis 26.09.2005 22.00 Uhr **Michelskerb**

Wichtige Telefonnummern

Allgemeine Lebensberatung	30 88 78 2
Sprechstunde Mo 16-18 Uhr, Euckenstr. 1a	
Arbeitsamt	30 83 5-0
Bürgeramt im Bolongaropalast	212-45 60 2
Bürgerberatung	212-40 00 0
Drogennotruf	62 34 51
Elterntelefon	0800/111055 0
Ev. Kirchengemeinde	31 13 50
Frauennotruf	70 94 94
Feuerwehr / Krankenwagen	112
Giftnotrufzentrale	06131/19 24 0
Kath. St. Johannes Gemeinde	31 10 51
Kinder + Jugendtelefon	0800/111033 3
Kiez-Läuferinnen	0162/4606542
Nachbarschafts-Konfliktvermittlung	30 06 56 10
Polizei – Notruf	110
Pro Familia	30 20 17
Soziale Kontakt- und Vermittlungsstelle	33 37 59
Sozialbezirksvorsteherin: Ella Scholl	31 33 05
Stadtbezirksvorsteher: Helmut Dickmann	31 93 79
Sprechstunde Mo 16.30-18 Uhr	
Stadtteilbüro	30 06 56 10
Telefonseelsorge: katholisch	0800 /1110222
evangelisch	0800 /1110111
Zahnärztlicher Notdienst	66 07 27 1

Impressum

Ausgabe 04/Juni 2005
v.i.S.d.P.
Bewohnerarbeitsgruppe „Nachbarschaftshaus“
Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“
Stadtteilbüro Gotenstraße 135
Tel.: (069) 300 65 610

Das Redaktionsteam:

Rudolf Fleckenstein (fl)
Barbara Grams (bg)
Stephany Huber (sh)
Petra Kutter (pk)
Ulrike Zibis (uz)
Layout: Monika Henseling (mh), Peter Hartwig (ph)